

2 Biopolitiken des Umgebens

Insofern bei den Verfahren des *environmental designs*, des *environmental engineerings* und des *environmental managements* durch die Gestaltung von Umgebungen Einfluss auf das Umgebene genommen werden soll, wird dabei die ökologische Relation der Dyade zum Instrument der Regierung: Indem das *environment* gestaltet wird, verändern sich die Lebensbedingungen des Umgebenen, was Benjamin Bühler auf die Formel »Regieren als Regulieren«¹ gebracht hat.

In seinen Vorlesungen zur Biopolitik hat Michel Foucault in den späten 1970er Jahren anhand des Begriffs *milieu* einen solchen Modus der Biopolitik beschrieben. Diese Regierungsform sei – im Kontrast zur Souveränität und zur Disziplin – dadurch gekennzeichnet, dass sie sich auf Bevölkerungen und nicht auf Individuen richte.² Die Bevölkerung erscheint als Gegenstand des Regierens nur in ihrer reziproken Abhängigkeit vom *milieu*, die wiederum mit unterschiedlichen Verfahren wie etwa der Statistik, der Demographie, der Versicherung, der doppelten Buchführung oder der politischen Ökonomie sichtbar gemacht wird. In dieser Wechselwirkung liegt das Motiv, um das Biopolitik in unterschiedlichen, auch über Foucaults Darstellung hinausgehenden Formen kreist. Ihre Facetten lassen sich sicherlich nicht auf die Nutzbarmachung dieses Verhältnisses beschränken, doch Foucaults Auseinandersetzung mit dem Begriff *milieu* und an einigen wenigen Stellen auch mit dem Begriff *environnement* zeigen, dass Umgebungsverhältnisse ein wichtiges Element seines Ansatzes sind.³ Dieses Konzept der Biopolitik

1 Bühler (2018): *Ökologische Gouvernementalität*. S. 12.

2 Der Begriff der Regierung meint bei Foucault, wie Thomas Lemke unterstrichen hat, eine Verbindung von Verfahren der politischen Regierung mit Technologien des Selbst sowie den einhergehenden Subjektivierungsweisen. Der Begriff ermöglicht es daher, »die wechselseitige Konstitution von Wissensformen, Machttechniken und Subjektivierungsprozessen« zu untersuchen (vgl. Lemke, Thomas (2007): *Gouvernementalität und Biopolitik*. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften. S. 20).

3 Dieses sowohl auf dem Feld der Physiologie als auch auf dem der Ökologie geprägte Konzept des Lebens und die mit ihm einhergehenden Regierungsformen sind in der theoretischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Biopolitik bislang noch kaum reflektiert worden. Anschließend an Agamben wird der dort verhandelte *bios* meist als »nacktes Leben« verstanden, d.h. ohne Berücksichtigung seiner Umgebung (Agamben, Giorgio (2002): *Homo sacer. Die souveräne Macht*

für eine Geschichte des Umgebungswissens und der Gestaltung künstlicher *environments* fruchtbar zu machen, kann jedoch nur gelingen, wenn das von Foucault implizierte Konzept des Lebendigen als Reziprozität von Organismen und Umgebungen wiederum auf den *bios* der Biopolitik rückbezogen wird. Denn erst in dieser doppelten Perspektive wird deutlich, dass Ökologie – als Lehre von den Wechselwirkungen zwischen Organismen und ihren Umgebungen – stets biopolitisch verfasst ist. Sie bringt notwendigerweise Regierungs- als Regulationswissen hervor und impliziert ein spezifisches Konzept des zu regulierenden Lebens. Erst der durch Umgebungen mögliche positive, gestaltende Bezug auf das Leben ermöglicht dessen Bewirtschaftung.

Um die technische Gestaltung von Umgebungen als biopolitisches Verfahren zu verstehen, muss zunächst die Frage gestellt werden, was für ein Umgebungs-konzept im Hintergrund von Foucaults eigener Konzeption wirkmächtig ist und in welcher Beziehung dieses zu den ökologischen Konzepten seiner Zeit steht, wie also die Wechselwirkung zwischen Umgebendem und Umgebenem sowie ihre gegenseitige Abhängigkeit bei Foucault bestimmt werden – kurz, was für eine Epistemologie des Umgebens Foucault in Anschlag bringt. Wie sich zeigen wird, übernimmt seine Konzeption, von Georges Canguilhem vermittelt, implizit systemtheoretische und kybernetische Denkfiguren, deren Korrespondenzen zur Geschichte ökologischer Relationen aufgearbeitet werden sollen.⁴ Diese Verankerung

und das nackte Leben. Frankfurt/Main, Suhrkamp; vgl. auch Esposito, Roberto (2008): *Bíos. Biopolitics and Philosophy*. Minneapolis, University of Minnesota Press). Erst in den letzten Jahren setzt eine vor allem an Georges Canguilhem geschulte Auseinandersetzung mit der Historizität des Lebensbegriffs selbst ein, in der das Lebendige nicht mehr als Organismus oder Körper, sondern als Reziprozität mit dessen Umgebung verstanden wird (vgl. Muhle, Maria (2013): *Eine Genealogie der Biopolitik. Zum Begriff des Lebens bei Foucault und Canguilhem*. München, Fink; Usher, Mark: »Veins of Concrete, Cities of Flow: Reasserting the Centrality of Circulation in Foucault's Analytics of Government«. In: *Mobilities* 9/4 (2014), S. 550-569; Balke, Friedrich/Muhle, Maria (Hg., 2016): *Räume und Medien des Regierens*. Paderborn, Fink; Lemke, Thomas: »Canalizing and Coding. The Notion of ›Milieu‹ in Foucault's Lectures On Governmentality«. In: *Sociological Problems* 3-4 EN (2016), S. 26-42; Folkers, Andreas (2018): *Das Sicherheitsdispositiv der Resilienz. Katastrophische Risiken und die Biopolitik vitaler Systeme*. Frankfurt/Main, Campus). An diese Forschungen anschließend soll hier der Fokus auf der mit dieser Biopolitik verschränkten Geschichte des Umgebungswissens liegen.

- 4 In diesem Sinne ergänzen diese Ausführungen Céline Lafontaines Überlegungen zur kybernetischen Matrix der *French Theory* um einige Quellen. Wenn Lafontaine schreibt, dass Foucaults Konzept der Macht »strangely similar to cybernetic control« sei, verbleibt sie im Assoziativen (vgl. Lafontaine, Céline: »The Cybernetic Matrix of ›French Theory‹«. In: *Theory, Culture & Society* 24/5 (2016), S. 27-46. Hier: S. 36). Die Inspirationen des Strukturalismus von Levi-Strauss und Jakobson durch die Kybernetik sind ebenfalls bekannt (vgl. Geoghegan, Bernard Dionysius: »From Information Theory to French Theory. Jakobson, Lévi-Strauss, and the Cybernetic Apparatus«. In: *Critical Inquiry* 38/1 (2011), S. 96-126). Die historischen Kontexte dieser Korrespondenz hat Onur Erdur herausgearbeitet: Im Juli 1962 finden im Kloster von Royaumont zwei sich insgesamt über

macht Foucault nicht explizit, sie ist jedoch zentral für die Reichweite seines Arguments, weshalb sie im Folgenden rekonstruiert werden soll. Foucaults Ansatz kann also keineswegs umstandslos auf den hier vorgestellten Gegenstand angewendet werden. Vielmehr macht die Geschichte des Umgebungsdenkens eine Revision von Foucaults Überlegungen nötig, denn das von ihm bereitgestellte konzeptuelle Instrumentarium ist Teil jener Geschichte, die im Folgenden beschrieben werden soll.

Foucaults systematische Überlegungen zum Begriff des *milieus* beschränken sich auf wenige Abschnitte seiner Vorlesungen der Jahre 1976 sowie 1978 – Texte also, die posthum, d.h. nicht von Foucault redigiert veröffentlicht wurden und deren Status als Quelle bei jeder von ihnen ausgehenden Argumentation mitbedacht werden sollte.⁵ An diesen Stellen umreißt Foucault mit Hilfe des Begriffs *milieu* einen spezifischen Modus der Ausübung von Macht, der wiederum mit einem Umgebungskonzept verknüpft ist, in dem das *milieu*, so Friedrich Balke und Maria Muhle, zum »Medium des Regierens«⁶ wird. Auch wenn Foucault diesen Ansatz über die Vorlesungsreihen hinaus nicht weiter verfolgt, eröffnet er eine überaus produktive Forschungsperspektive auf die Sicherheitsdispositive der Gegenwart, die sich unter anderem in Korrespondenz mit den Entwicklungen der Ökologie verändert haben. Sicherheit bedeutet heute auch Sicherheit vor ökologischen Katastrophen. Diese Argumentation wird am Ende des dritten Kapitels, wo es um die Entstehung des Konzepts der Resilienz geht, erneut aufgenommen, um über Foucaults in der Ökologie und der Kybernetik der Nachkriegszeit verankerte Überlegung hinauszugehen.

neun Tage erstreckende, von Gilbert Simondon organisierte internationale Konferenzen über Kybernetik statt (vgl. Erdur, Onur (2018): *Die epistemologischen Jahre. Philosophie und Biologie in Frankreich, 1960–1980*. Zürich, Chronos. S. 80). Norbert Wiener hält dort einen Vortrag über das Verhältnis von Mensch und Maschine. Canguilhem's Anwesenheit kann zwar nicht belegt werden, doch zitiert er später aus den Tagungsdokumentationen. Erdur weist auch darauf hin, dass im Kontext der frühen Rezeption kybernetischer Ideen in Frankreich Wieners Buch *Cybernetics* 1948 zuerst beim Pariser Verlag Hermann & Cie erscheint, bis es dann von Technology Press und John Wiley übernommen wird. Die trotz dieser Bezugnahmen letztlich – mit Ausnahme vor allem Gilbert Simondons – marginale philosophische Auseinandersetzung mit der Kybernetik in Frankreich erklärt Erdur mit der geringen Anschlussfähigkeit der universellen und transhumanistischen Ansprüche der Kybernetik an die in Frankreich in den 1950er Jahren dominierenden Strömungen des Existenzialismus und der Phänomenologie (ebd., S. 85). Mitte der 1970er Jahre, als Foucault seine Vorlesungen hält, ist die Kybernetik auch in den USA bereits weitestgehend in Vergessenheit geraten und wirkt nur in Technologien und Konzepten fort.

5 Für die traditionelle Verwendung des Begriffs *milieu* im Sinne eines sozialen Umfelds lassen sich zahllose Stellen in Foucaults Werk anführen, an denen der Begriff jedoch nicht problematisiert oder historisiert wird (vgl. beispielsweise Foucault, Michel: »Geburt der Sozialmedizin [1977]«. In: ders. (2005): *Schriften. Band 3*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, S. 272–297. Hier: S. 291).

6 Balke, Friedrich/Muhle, Maria: »Einführung«. In: ders./dies. (Hg., 2016): *Räume und Medien des Regierens*. Paderborn, Fink, S. 8–23. Hier: S. 18.

Während sich die Forschung zu Foucaults *milieu*-Konzept bislang darauf konzentriert hat, den in den Vorlesungen entworfenen Bezug zur Gouvernamentalität und zur Biopolitik herauszuarbeiten und weiterzuentwickeln⁷, soll die Analyseebene im Kontext dieses Buches verlagert werden. An die Stelle einer Fortentwicklung und Anwendung von Foucaults Konzept tritt zunächst eine genaue Lektüre der Vorlesungen, weil der Blick auf die Geschichte der in ihnen veranschlagten Konzepte einige Probleme enthüllt, die bei der voreiligen Anwendung von Foucaults Begriffen entstehen können. Entsprechend sollen die von Foucault in Anspruch genommenen Umgebungskonzepte beschrieben und auf die Geschichte kybernetischer und systemtheoretischer Umgebungskonzepte bezogen werden, die zu dieser Zeit in anderen Kontexten verhandelt werden. Dabei stellt sich heraus, dass in Foucaults Ausführungen Beschreibungssprache und beschriebenes Objekt konvergieren – eine Problematik, die es anhand der beiden zentralen Begriffe Zirkulation und Regulation zu Beginn herauszuarbeiten gilt, weil erst auf dieser Grundlage Foucaults Konzept als Teil seines Werkzeugkastens fruchtbar gemacht werden kann. Im ersten Schritt soll daher zunächst der Kontext von Foucaults Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsdispositiv rekonstruiert werden, um im Anschluss die in Korrespondenz mit Canguilhem entwickelten Konzepte der Regulation und des *milieus* zu untersuchen und abschließend Foucaults Bezug auf den französischen Begriff *environnement* zu rekonstruieren. Eine Annäherung an Antworten auf die genannten Fragen könnte nicht nur dabei helfen, Foucaults Erläuterungen zum Sicherheitsdispositiv besser zu verstehen und sie historisch im Hinblick auf Einflüsse aus der Ökologie und der Kybernetik zu kontextualisieren. Am Horizont dieses Vorhabens steht die Frage, ob und in wie weit sich Foucaults Konzept fruchtbar machen lässt, um die genannten Verfahren des *environmental designs*, des *environmental managements* oder des *environmental engineerings* zu beschreiben. Das *environment* – ein Begriff, der von Foucault als *environnement* nur an wenigen Stellen verwendet wird und nicht mit *milieu* oder *Umwelt* gleichgesetzt werden sollte – wird dabei zu einem synthetisierbaren, gestaltbaren Objekt technischer Eingriffe. Um mit Foucault diese Epistemologien und ihre Umsetzung als Formen der Machtausübung zu beschreiben, muss geklärt werden, in wie weit seine eigene Konzeption des *milieus* von ökologischem und kybernetischem Wissen implizit geprägt ist. Nur so kann der drohende Zirkel zwischen Beschreibungssprache und beschriebenem Objekt aufgebrochen werden. Wenn die Begriffe, mit denen ein historischer Gegenstand

7 So hat Thomas Lemke den Vorschlag gemacht, Foucaults Überlegungen zu einer »analysis of socio-material associations or assemblages« (Lemke: »Canalizing and Coding«, S. 26.) zu nutzen, um so »interrelatedness and entanglement of humans and things, the natural and the artificial, the physical and the moral« (ebd., S. 39.) in den Blick zu nehmen. In dieser Hinsicht zeigt Lemke, wie der Begriff *milieu* es Foucault ermöglicht, Regierung nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Dinge zu beziehen und so deren Dualismus zu unterlaufen.

– in diesem Fall das Sicherheitsdispositiv der Bevölkerung – beschrieben wird, die gleichen sind wie im historischen Diskurs über diesen Gegenstand, dann vermischt nicht nur die Grenze zwischen Analyse und Analysiertem. Vor allem bleibt dann wenig Raum für eine Kritik dieser Begriffe.

Auch Andreas Folkers konstatiert für die *governmentality studies* eine »mangelnde historische Einbettung in die Geschichte der Biopolitik« und fordert, »die Transformation des Politischen im Zuge der Ökologisierung«⁸ auf neuer Grundlage zu untersuchen. Während Folkers Arbeit die Herausbildung des Sicherheitsdispositivs der Resilienz im Kontext der Sicherheitspolitik vitaler Systeme anhand der Veränderungen im Angesicht des Klimawandels und damit weniger natürliche als »sozio-technische und öko-technische Milieus«⁹ sowie ihre Kritischen Infrastrukturen untersucht, liegt der Fokus hier, bei ähnlichen Vorannahmen über die »Vermischung von Natur und Politik«¹⁰ sowie die »Transformation des Milieus als Interventions- und Problemraum«¹¹, auf der Geschichte von Umgebungskonzepten. Letztere erweisen sich als ein Schlüssel zur Geschichte der Verquickung von Natur, Technik und Politik, weil die Kausalität der Beeinflussung des Umgebenden, d.h. die Formen der Intervention, Gestaltung und Kontrolle durch Umgebungen, in historisch wandelbaren Umgebungskonzepten durchdacht werden.¹² Eine historische Epistemologie des Umgebens sollte stets eingebettet sein in eine Analyse der entsprechenden Biopolitiken, der mit ihnen einhergehenden Konzepte des Lebendigen und dem, was Foucault eine »politische Technik [nennt], die sich auf das Milieu richtet«¹³.

2.1 Die Sicherheit der Zirkulation

In der Vorlesungsreihe *In Verteidigung der Gesellschaft* von 1976 lanciert Foucault den Begriff *milieu* in seiner Analyse der Biomacht als Macht, sterben zu machen und leben zu lassen, als er in der letzten Sitzung den biopolitischen Umgang mit Krankheiten und Epidemien beschreibt und auf das Problem der Stadt bezieht. Das *milieu* wird an dieser Stelle als eine räumlich umgrenzte Umgebung beschrieben, in

8 Folkers (2018): *Das Sicherheitsdispositiv der Resilienz*. S. 345.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd., S. 350.

12 Bei Folkers wird in dieser Hinsicht die Kontingenz und historische Wandelbarkeit von Umgebungskonzepten selbst – *Umwelt*, *milieu* und *environment* werden synonym verwendet – nicht zum Thema.

13 Foucault, Michel (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität* 1. Vorlesungen am Collège de France 1977-1978. Frankfurt/Main, Suhrkamp. S. 43.

der eine Bevölkerung lebt und ist damit einer der Faktoren, die das Inventar biopolitischer Kontrolle definieren.¹⁴ Deren wichtigstes Merkmal besteht darin, sich auf Bevölkerungen und nicht auf Individuen zu richten. Bevölkerungen wiederum formen das *milieu*, in dem sie leben und können durch dieses geformt werden. Ihre gegenseitige Abhängigkeit wird von Foucault als reziprok beschrieben: »Ebenso geht es um das Problem des Milieus, insofern es kein natürliches Milieu ist und auf die Bevölkerung zurückwirkt; ein Milieu, das von ihr hervorgebracht wurde.«¹⁵ Das *milieu* ist somit ebenso Resultat wie Effekt einer gegenseitigen Anpassung der umgebenen Bevölkerung. Es wird damit als Umgebung einer Bevölkerung Gegenstand einer Biopolitik, die sich, wie Foucault erklärt, »auf Zufallsereignisse [richtet], die sich innerhalb einer Bevölkerung ergeben, wenn man sie als zeitliche Streckung erfasst.«¹⁶ Die mit den Verfahren der Statistik erfassbaren Gefahren und Risiken kommen von Innen, weil sie Bestandteil des reziproken Verhältnisses einer Bevölkerung zu ihrem *milieu* sind. Risiken betreffen nunmehr stets die Zirkulation in einem *milieu*. Entsprechend bildet das in diesem Zuge entstehende Sicherheitsdispositiv Technologien des Ausgleichs von Gefahren, Abweichungen, Störungen und Stockungen der Zirkulation heraus.¹⁷

Die genauen Verfahrensweisen dieser Biopolitik erörtert Foucault in dieser Vorlesung nicht. Stattdessen führt er diesen Zusammenhang zwei Jahre später in seiner Vorlesung *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* weiter aus, begreift *milieu* nun jedoch nicht nur als Objekt, sondern als Mittel und Instrument des Regierens. Als Umgebung einer Bevölkerung ist das *milieu* nunmehr nicht nur eine Lebensbedingung, sondern durch die reziproke Abhängigkeit von Umgebendem und Umgebe-

14 Ferhat Taylan hat in *Mésopolitique: Connaître, théoriser et gouverner les milieux de vie* gezeigt, wie zwischen 1750 und 1900 in Frankreich das *milieu* zum Gegenstand der Regierung wird. Taylan untersucht die von Louis-Adolphe Bertillon Mitte des 19. Jahrhunderts entworfene Wissenschaft der *mésologie*, die sich parallel zur Entstehung der Ökologie im englischsprachigen Raum etabliert. Sie erforscht die Wechselverhältnisse von Organismen zu ihren *milieux*. Taylan verortet die Besonderheit von Bertillons Ansatz darin, dass die *mésologie* auch auf Bereiche wie die soziale Hygiene, den Kolonialismus und die Kriminalistik ausgeweitet wurde. Entsprechend nahe liegt die Anwendung dieser Wissenschaft zur Kontrolle und Intervention von und in Populationen. Der Begriff *medium* dient Bertillon dabei neben *milieu* zur Kennzeichnung umgebender Räume (vgl. Taylan, Ferhat (2018): *Mésopolitique. Connaître, théoriser et gouverner les milieux de vie (1750-1900)*. Paris, Editions de la Sorbonne).

15 Foucault, Michel (2001): *In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesung am Collège de France 1975-1976*. Frankfurt/Main, Suhrkamp. S. 289.

16 Ebd., S. 290.

17 Während sich in Foucaults berühmtem Kapitel über das »Recht über den Tod Macht zum Leben« aus *Sexualität und Wahrheit 1* sowie in der zugrundeliegenden Vorlesung aus *In Verteidigung der Gesellschaft* die Biopolitik der Bevölkerung auf Geburt, Sterblichkeit, Sexualität und Krankheit ausgerichtet ist und Foucault entsprechend die Geburtenrate, Hygiene sowie Versicherungen zum Thema macht, verschiebt sich der Fokus in *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*: Nunmehr sind Leben und Tod selbst Effekte der Zirkulation.

nem, durch ihr dyadisches Verhältnis, zugleich das Instrument, durch das Einfluss auf Bevölkerungen genommen werden kann. Damit ist die Besonderheit dieses Umgebungskonzepts bereits angedeutet: *Milieux* sind die Räume, in denen sich in dem, was Foucault Sicherheitsdispositiv nennt, Regieren als Eingriff in Umgebungen zur Beeinflussung des Umgebenen vollzieht. Die Verfahren der Statistik, die Hygiene, der Umgang mit Krankheiten und Epidemien, die Verhinderung von Hungersnöten und die Planung von Städten treten damit in den Mittelpunkt von Foucaults ersten drei Vorlesungssitzungen.¹⁸ In der Folge beschreibt er den Aufstieg der politischen Ökonomie etwa in Form der Kameralistik oder der Policy-Wissenschaft als Dispositive der Herstellung des Staates durch die fortlaufende Quantifizierung, statistische Auswertung und Verwaltung der Bevölkerung.¹⁹ Foucaults Auseinandersetzung mit diesen Verfahren liegt jedoch seine Beschäftigung mit dem Begriff *milieu* zugrunde. In der ersten Sitzung von *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* entwirft er auf einigen sehr dichten, stellenweise hermetischen Seiten dieses Konzept, das er in den Jahren nach der zweiteiligen Vorlesung zur Geschichte der Gouvernamentalität nicht mehr aufnehmen wird. In diesem Kontext wird der Begriff *milieu* als ein zentrales Instrument des Sicherheitsdispositivs vorgestellt und zugleich unter Bezugnahme auf Canguilhem's Arbeiten vor der Folie seiner Geschichte verortet.

Den Machttypus der Sicherheit führt Foucault in Abgrenzung zur Souveränität und zur Disziplin erst in *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* ein, während er in *In Verteidigung der Gesellschaft* von Regulationsmacht spricht. Stephen Collier zufolge ist mit diesem Übergang eine konzeptuelle Verschiebung verbunden²⁰, weil in *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* die Bevölkerung (und damit ihr *milieu*) nicht länger als zu kontrollierendes Objekt der Macht auftritt, sondern als Interventionsfeld für die Anpassung und Aufbereitung der Verteilung etwa von Menschen, Waren, Verkehrsmitteln, Infrastrukturen oder Energien zum Zweck optimierter Zirkulation durch die »Gesamtheit von Regelungen, Einschränkungen, Begrenzungen oder, im

18 Vgl. dazu auch in Foucaults begleitendem Seminar entstandenen Arbeiten, die unter dem Titel *Politiques d'habitat* veröffentlicht wurden: Foucault, Michel (Hg., 1977): *Politiques de l'habitat. 1800-1850*. Paris, Comité de la recherche et du développement en architecture. Ich danke Anne Kockelkorn und Moritz Gleich für diesen Hinweis, die eine deutsche Übersetzung des Bandes vorbereiten.

19 Der Kameralismus lokalisiert, wie Joseph Vogl schreibt, »die Existenzweise des Staates in einer diagrammatischen Zusammenschau, die eine bruchlose Verknüpfung der Einzelheiten und ein dichtes Geflecht von Interdependenzen und Relationen verzeichnet.« Vogl, Joseph (2004): *Kalkül und Leidenschaft. Poetik des ökonomischen Menschen*. Berlin, Diaphanes. S. 72.

20 Vgl. Collier, Stephen J.: »Topologies of Power. Foucault's Analysis of Political Government beyond Governmentality«. In: *Theory, Culture & Society* 26/6 (2009), S. 78-108.

Gegensatz dazu, Erleichterungen und Förderungen«²¹. So wie Sicherheit und Disziplin von Foucault stets in der räumlichen Ausdehnung ihrer Verfahren gedacht und entsprechend die historischen Etappen ihres Einflusses auf Architekturen, Institutionen und Grenzziehungen dargestellt werden, so sind die Machträume des Sicherheitsdispositivs als *milieux* zu verstehen. Thomas Lemke hat in diesem Sinne betont, dass *milieu* für Foucault mehr ist als eine hintergründige Umgebung, denn es handelt sich um einen »interactive space and a relational network«²², in dem, so könnte man ergänzen, das Umgebende nicht ohne das Umgebene verstanden werden kann.

Da die Entstehung des Sicherheitsdispositivs mit dem von Foucault erläuterten Auftritt der Bevölkerung als Objekt der Regierung seit dem 17. Jahrhundert korreliert, ist die Stadt als Raum der Bevölkerung das primäre *milieu* der Sicherheit und integraler Bestandteil der Entstehung der Gouvernamentalität. In diesem Sinn sind *milieux* Räume der Regulation, in denen die in ihrem Auftreten keiner Ordnung unterliegende, mitunter chaotische Verteilung von Menschen, Dingen und Energien geordnet werden kann, um diese regierbar zu machen. Die Stadt ist das einschlägige Beispiel dafür, wie die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit des Eintretens von Ereignissen durch Serien der Zirkulation zum Instrument der Regierung wird: »Der Sicherheitsraum verweist also auf eine Serie möglicher Ereignisse, er verweist auf das Zeitliche und das Aleatorische, ein Zeitliches und ein Aleatorisches, die in einen gegebenen Raum eingeschrieben werden müssen. Der Raum, in dem sich Serien von aleatorischen Elementen abspielen, denke ich, ist ungefähr das, was man das Milieu nennt.«²³ Die Unvorhersagbarkeit des Aleatorischen wiederum begrenzt den direkten Eingriff souveräner oder disziplinärer Macht und macht ein alternatives Konzept erforderlich.

Der Begriff des *milieus*, so könnte man Colliers Analyse der Unterschiede zwischen den Vorlesungsreihen ergänzen, wird in *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* zentral für das Verständnis dieses Machttyps: Während *milieu* in *In Verteidigung der Gesellschaft* einen umgrenzten Lebensraum bezeichnet, wird der Begriff zwei Jahre später als Lebensbedingung einer Bevölkerung zum Medium der Zirkulation, in die regulativ eingegriffen, die aber nicht in ihrer Gesamtheit gesteuert werden kann. Den Begriff Regulation verwendet Foucault in *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* jedoch deutlich seltener als in *In Verteidigung der Gesellschaft*. Die Ausübung von Macht durch ein *milieu* geschieht vielmehr, wie Foucault schildert, als Anpassung einzelner Faktoren, die als Bestandteil eines Zirkulationszusammenhangs diese Gesamt-

21 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 468. Die Zirkulation von Wasser und Luft hat Foucault bereits 1977 in seinem Vortrag »Geburt der Sozialmedizin« hervorgehoben: Foucault: »Geburt der Sozialmedizin [1977]«. S. 288f. Daran anschließend Usher: »Veins of Concrete, Cities of Flow«.

22 Lemke: »Canalizing and Coding«. S. 30.

23 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 40.

heit verändern und ihr zukünftiges Zusammenwirken modifizieren. Die genauen Bedingungen und Verfahren solcher Eingriffe bleiben jedoch weitestgehend unbestimmt.²⁴

Foucaults Auseinandersetzung mit dem Begriff steht 1976 wie 1978, als er die Raumbezüge der drei Machttypen der Souveränität, der Disziplin und der Sicherheit untersucht, im Kontext eines Abrisses der Geschichte der Stadt.²⁵ Gerade urbane Räume werfen Foucault zufolge seit dem 17. Jahrhundert Fragen des *milieus* als eines Mediums der Zirkulation auf, d.h. der Verteilung von Menschen, Dingen und Energien durch das, was Infrastrukturen genannt werden könnte. Foucault zeigt, wie im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts Straßen, Kanäle und Verkehrsmittel auf die Sicherstellung beständiger Zirkulation ausgerichtet und damit die Räume der Zirkulation für die Etablierung des Sicherheitsdispositivs zentral werden. Immer wieder kommt er in seinen Vorlesungen auf dieses Beispiel zurück: Eine Stadt ist ein begrenzter, vom Außen abgesetzter und doch auf die Waren-, Menschen- und Energieströme aus diesem Außen angewiesener Raum, der durch die Dichte, Wiederholung und damit Serialität ständiger Bewegung charakterisiert ist. In seinem kurzen historischen Abriss, in dem er auf den Umgang der Souveränität mit dem Territorium und die Disziplinierung durch urbane Institutionen eingeht, beschreibt Foucault, wie mit dem Wegfall der Stadtmauern, mit der steigenden Bedeutung von Hygiene und Handel, der Erneuerung des Straßennetzes und vor allem der Bevölkerungsexplosion seit dem 17. Jahrhundert die Regierung der Stadt zunehmend mit der Aufgabe der Organisation und Regulation von Zirkulation zusammenfällt. Die Herausbildung der Sicherheit ist die Kehrseite der Entstehung von urbanen Zirkulationsmilieus – selbst wenn, wie Foucault betont, der Begriff im Kontext jener Stadtplanungen des 19. Jahrhunderts, die sich mit der Ermöglichung und Optimierung von urbanen Zirkulationen durch sowohl natürliche Elemente wie Flüsse, Felder oder Sümpfe als auch durch künstliche Faktoren wie Gebäude oder Verkehrswege beschäftigen, noch nicht verwendet wurde. Dennoch lassen sich, so Foucault, diese Projekte als Gestaltungsversuche von *milieux* verstehen: »Die Sicherheitsdispositive bearbeiten, erzeugen, organisieren, gestalten ein

24 Gilles Deleuze hat zur Fortentwicklung von Foucaults Ansatz den Begriff der Modulation eingeführt und in seinem »Postskriptum über die Kontrollgesellschaft« produktiv gemacht (Deleuze, Gilles: »Postskriptum über die Kontrollgesellschaften«. In: Ders. (1993): *Unterhandlungen 1972-1990*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, S. 254-262). Modulation meint den Akt der Gestaltung eines Objekts, eines Zusammenhangs oder eines *milieus* auf eine solche Weise, dass die Parameter der Veränderung selbst veränderlich sind. Sie können, wie Yuk Hui betont hat, nicht als Hylemorphismus einer der Materie aufgepressten Form verstanden werden. Das Modulierende und das Modulierte sind reziprok verbunden, weshalb Modulation sich vorzugsweise auf *milieux* beziehen kann (vgl. Hui, Yuk: »Modulation after Control«. In: *New Formations* 84/85 (2015), S. 74-91).

25 Vgl. dazu auch Muhle (2013): *Eine Genealogie der Biopolitik*. S. 247ff.

Milieu, noch bevor der Begriff überhaupt gebildet und isoliert ist. Das Milieu wird folglich das sein, worin die Zirkulation zustande kommt.«²⁶

Dass die Stadt sich von einem Zentrum des Territoriums und dem Sitz des Souveräns in ein *milieu* verwandelt, erklärt Foucault als Effekt unter anderem der zunehmenden ökonomischen Freiheit, welche den Austausch von Waren und Arbeitskraft ermöglicht, sowie der Auflösung der Stadtmauern, die die Grenzen zwischen Innen und Außen porös werden lässt.²⁷ Mit Zirkulation meint Foucault in diesem Kontext Serien von Menschen, Dingen und Energien, deren kreisläufige Bewegungen sich durch die Stadt ziehen, das Leben in ihr bedingen und die gezählt, geschätzt und extrapoliert werden können. Wie Adrian Forty anhand der Arbeiten William Harveys zum Blutkreislauf aus dem 17. Jahrhundert gezeigt hat²⁸, bedeutet Zirkulation nicht einfach, dass sich Objekte in Kreisläufen durch Räume bewegen, sondern impliziert eine endlose, zirkuläre Verkettung der bewegten Objekte – wo etwas zirkuliert, ist der gesamte Kreislauf in Bewegung, weil wie bei einer Kette jede Bewegung eines Elements die Bewegung des nachfolgenden Elements nach sich zieht. Das flüssige Blut hat keine Lücken oder Leerstellen.

Stadtplanung unter den Prämissen der Sicherheit setzt, so wie später die Verfahren des *environmental design*, auf dieser Ebene ein: sie regiert durch die Modulation von Zirkulation. Es geht also darum, »Zirkulation zuzulassen, zu gewährleisten, sicherzustellen«²⁹. Während die Souveränität ein Territorium zum Gegenstand habe, um die räumlichen Grenzen ihrer Macht zu sichern und die Disziplin Räume architektonisch unterteile, um Körper zu formen, versuche die Sicherheit, »ein Milieu im Zusammenhang mit Ereignissen oder Serien von Ereignissen oder möglichen Elementen zu gestalten, Serien, die in einem multivalenten und transformierbaren Rahmen reguliert werden müssen.«³⁰ So wird die Stadt als Raum

26 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 40.

27 Joseph Vogl hat die von Foucault umrissene historische Entwicklung genauer nachgezeichnet und gezeigt, wie das »positive Wissen um das Leben des Staates als Lebewesen der Bevölkerung [...] nicht nur ein expansives Aufsammeln unterschiedlicher Gegenstände und Materien, sondern zugleich die Administration einer bestimmten Ebene der Wirklichkeit [verlangt], die man seit dem 17. Jahrhundert Ökonomie nennt.« (Vogl (2004): *Kalkül und Leidenschaft*. S. 54.)

28 Vgl. Forty, Adrian: »Spatial Mechanics. Scientific Metaphors in Architecture«. In: Galison, Peter/Thompson, Emily Ann (Hg., 1999): *The Architecture of Science*. Cambridge, MIT Press, S. 213–231.

29 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 52.

30 Ebd., S. 40. Foucault nennt drei Arten von Serien: unbegrenzte Serien von mobilen Elementen (beispielsweise die Anzahl von Verkehrsmitteln), unbegrenzte Serien von Ereignissen (beispielsweise die Frequenz, mit der Verkehrsmittel einen Ort erreichen) und unbegrenzte Serien von Elementen, die sich ansammeln (beispielsweise die Einwohnerzahl; ebd., S. 39). Zum Begriff der Serie bei Foucault vgl. Sarasin, Philipp (2009): *Darwin und Foucault. Genealogie und Geschichte im Zeitalter der Biologie*. Frankfurt/Main, Suhrkamp. S. 133ff.

der Bevölkerung und nicht so sehr der Individuen oder ihrer Vielfalt zum regierbaren Raum.³¹ Das Ziel der Sicherheit ist nicht die Transformation von Individuen, sondern das Eingreifen auf der Ebene der Ursachen und Bedingungen des Lebendigen, d.h. die Einflussnahme auf *milieux* als Umgebungen von Bevölkerungen. Als Manifestation des Lebendigen ist die Bevölkerung in ihrer Kontingenz nicht vorhersagbar und als solche nicht steuerbar. Souveränität und Disziplin verfehlen sie systematisch, weil ihre Machtinstrumente auf die Masse von Untertanen bzw. die Körper von Individuen ausgerichtet sind. Für die Sicherheit wird die Bevölkerung hingegen als statistische Größe erfassbar. Als Multiplizität von Individuen ist die Bevölkerung an die räumlichen Voraussetzungen des Lebendigen gebunden, die im *milieu* liegen. Dessen Gestaltung resultiert entsprechend in veränderten Lebensbedingungen der Bevölkerung – in anderen Worten: Veränderungen des Umgebenden wirken auf das Umgebene, das durch die Zirkulation reziprok mit dem Umgebenen verbunden ist und dieses ebenso formt wie es von ihm geformt wird.³² In den Worten von Andreas Folkers: »Die Regierung kann diese Wechselwirkung gerade dann vorteilhaft gestalten, wenn sie die inneren Gesetzmäßigkeiten der natürlichen Phänomene anerkennt und nicht gegen sie, sondern mit ihnen agiert.«³³

Foucault spricht in diesem Kontext von einer »Sicherheitsmechanik«³⁴, die in der Verwaltung von offenen Serien der Zirkulation besteht. Ihre Frequenz und Häufigkeit konstituieren das, was Foucault Ereignisse nennt. Diese treten in den Fokus der Macht, weil sie als Effekte der Zirkulation erwartbar sind und entsprechend auf sie reagiert werden kann, sie aber auch vorab einkalkuliert werden können. Dies deutet Foucault bereits in *In Verteidigung der Gesellschaft* an: Neben Vorhersagen und statistischen Berechnungen etwa von Sterbe-, Geburts- und Krankheitsraten steht dort die Einführung von »Regulationsmechanismen [...], die in dieser globalen Bevölkerung mit ihrem Zufallsfaktor ein Gleichgewicht herstellen, ein Mittelmaß wahren, eine Art Homöostase etablieren und einen Ausgleich garantieren können; es geht kurz gesagt darum, Sicherheitsmechanismen um dieses Zufallsmoment herum, das einer Bevölkerung von Lebewesen inhärent ist, zu errich-

31 In *French Modern* stützt sich Paul Rabinow in seiner Geschichte des französischen Staats stark auf Foucaults Vorlesungen und führt mehr Quellen und Belege an, speziell aus dem Bereich der Sozialökonomie (vgl. Rabinow, Paul (1995): *French Modern. Norms and Forms of the Social Environment*. Chicago, University of Chicago Press).

32 Benjamin Bühler hat argumentiert, dass mit diesem Konzept der Umgebung das von Foucault beschriebene biopolitische Steuerungsdispositiv im selbstorganisierenden Organismus verankert wird: »Leben ist damit nicht schlicht Gegenstand von Regulierungstheorien, sondern konstituiert vielmehr selbst die Notwendigkeit seiner Steuerung und Regulierung.« (Bühler, Benjamin: »Kreise des Lebendigen. Geschlossene und offene Räume in der Umweltlehre und philosophischen Anthropologie«. In: Brandstetter, Thomas/Harrasser, Karin (Hg., 2010): *Ambiente. Das Leben und seine Räume*. Wien, Turia und Kant, S. 67-90. Hier: S. 71.)

33 Folkers (2018): *Das Sicherheitsdispositiv der Resilienz*. S. 346.

34 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 39.

ten und das Leben zu optimieren.«³⁵ Die Herstellung eines Gleichgewichts durch Homöostase – auf diesen Begriffs, mit dem der Physiologe Walter B. Cannon in den 1920er Jahren die selbsttätige Herstellung von Gleichgewichtszuständen in Organismen bei veränderten Rahmenbedingungen des *environments* bezeichnet³⁶, wird im dritten Kapitel noch ausführlicher zurückzukommen sein – zielt laut Foucault »auf die Sicherheit des Ganzen vor seinen inneren Gefahren«³⁷. Die Regierung der Stadt unter den Vorzeichen der Sicherheit richtet sich in diesem Sinne auf die Zukunft, auf mögliche Gefahren und die Risiken dessen, »was geschehen kann«.³⁸ Die Modellierung eines *milieus* als Raum der Zirkulation ermöglicht die Extrapolation von Serien und damit die Ausrichtung von Interventionen auf die Zukunft durch minimale Regulationen, welche die Unsicherheit zukünftiger Ereignisse durch die Planung und Prädikation eines *milieus* der Sicherheit zu reduzieren versuchen.

Regulation bedeutet nicht, die Ströme von Menschen und Waren mit der Androhung von Gewalt zu steuern oder sie zu disziplinieren, sondern vielmehr, in das jeweilige *milieu* einzugreifen und durch kleine Eingriffe in die Zirkulation die Abfolge von Serien zu optimieren, Störungen und Stockungen zu vermeiden und so auf eine indirekte Weise Macht auf die vom *milieu* umgebenen Organismen auszuüben.³⁹ Entsprechend beschreibt Foucault in der dritten Sitzung von *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* den »Eintritt in das Feld der Machttechniken einer Natur« in dem Sinne, dass »der Souverän im Inneren dieser Natur, mit Hilfe dieser Natur, wegen dieser Natur durchdachte Regierungsprozeduren aufbieten muss«⁴⁰. Auch wenn der Begriff *milieu* an dieser Stelle nicht fällt, kann man schlussfolgern, dass die Bevölkerung als biologische Art und als »durchdringbare Naturalität«⁴¹ auftritt, weil und insofern sie von einem *milieu* umgeben ist und dieses ihre Lebensbedingung bildet. Das *milieu* ist, darin folgt Foucault Canguilhem, nicht nur eine soziale, sondern auch eine biologische Tatsache. Foucault betont an anderer

35 Foucault (2001): *In Verteidigung der Gesellschaft*. S. 290.

36 Vgl. Cannon, Walter B. (1932): *The Wisdom of the Body*. New York, Norton.

37 Foucault (2001): *In Verteidigung der Gesellschaft*. S. 294.

38 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 39. Jennifer Gabrys hat anhand von *smart cities* beispielhaft ausgeführt, wie eine Analyse dieser *environmentality* vorgehen müsste: Gabrys, Jennifer: »Programming Environments. Environmentality and Citizen Sensing in the Smart City«. In: *Environment and Planning D* 32/1 (2014), S. 30–48.

39 Diese indirekte, minimalinvasive Vorgehensweise und die Maßnahmen des Geschehen-Lassens hängen eng mit der von Foucault beschriebenen Durchsetzung des Liberalismus zusammen: ein nach den ökonomischen Prinzipien des freien Warenaustauschs organisierter Staat kann die Bevölkerung nicht reglementierend beherrschen, sondern muss durch Sicherheitstechnologien den Individuen die Möglichkeit verschaffen, sich gemäß der Idee des *laissez-faire* selbst zu regieren.

40 Foucault (2004): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*. S. 114.

41 Ebd., S. 111.

Stelle, dass das gestaltete *milieu* auch in der »Künstlichkeit wie eine Natur im Verhältnis zu einer Bevölkerung zum Tragen kommt«⁴². Auf dieser Ebene anzusetzen, »auf die der Bevölkerung offensichtlich entfernteren Dinge Einfluss nehmen, von denen man aber durch das Kalkül, die Analyse und die Reflexion weiß, dass sie effektiv auf die Bevölkerung einwirken können«⁴³, bedeutet, Umgebungen zu gestalten, indem ihre Zirkulation gestaltet wird – »als Umstellung, als Austausch, als Kontakt, als Form der Streuung und als Form der Aufteilung«⁴⁴. Die Bevölkerung ist, wie Foucault an späterer Stelle mit Bezug auf Darwin schreibt, das Element, »durch das hindurch das Milieu seine Wirkungen auf den Organismus ausübt«⁴⁵. Für Foucault ist die Bevölkerung keine Entität, die durch direkte Eingriffe regierbar wäre. Als Vielfalt lebendiger Wesen bewohnt eine Bevölkerung notwendigerweise ein *milieu*, das wiederum als Interventionsfeld ihrer Regierung dienen kann, indem die Zirkulation von Menschen und von Objekten, die Ökonomie der Distribution von Lebensbedingungen also, durch Muster der Wahrscheinlichkeit und Eingriffe auf der Ebene der Infrastrukturen reguliert wird.

2.2 Foucault und Canguilhem I: Regulation

Ein *milieu* ist für Foucault ein Raum einer Macht, die die Zirkulation von Menschen, Stoffen, Waren oder Energien in ihrer räumlichen Ausdehnung erfasst. Diese Zirkulation findet stets innerhalb eines begrenzten Gebiets – vorzugsweise einer Stadt – und in einer zeitlichen Struktur statt – in Serien, Diskontinuitäten und Ereignissen. Den Begriff der Ökologie, der an dieser Stelle sowohl als Umgebungswissenschaft wie auch als Komplement zur Ökonomie naheliegt, verwendet Foucault nicht.⁴⁶ Man kann diese Assoziation daher umkehren und fragen, warum aus heutiger Perspektive der Begriff der Ökologie naheliegt, um die von Foucault in Anschlag gebrachte Reziprozität von Umgebendem und Umgebenem zu beschreiben. Das Ziel der folgenden Analyse ist entsprechend die Rekonstruktion der Umgebungskonzepte, auf die Foucault rekurriert, sowie der mit ihnen einhergehenden

42 Ebd., S. 42.

43 Ebd., S. 111.

44 Ebd., S. 100.

45 Ebd., S. 118.

46 In Foucaults Schriften, vor allem in seinen Interviews, finden sich gelegentliche Verweise auf die Ökologie, die zwar nicht auf spezifische Konzepte eingehen, aber zeigen, dass deren Ansätze Foucault durchaus bekannt waren (vgl. etwa Foucault, Michel: »Die Situation Cuviers in der Geschichte der Biologie [1970]«. In: Ders. (2005): *Schriften. Band 2*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, S. 37–82. Hier: S. 54 oder Foucault, Michel: »Die Bühne der Philosophie [1978]«. In: ders. (2005): *Schriften. Band 3*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, S. 718–747. Hier: S. 747).